

Tages= für die



Bericht Modenwelt.

Paris, den 25. Januar 1847.

(8.) Zwei Arten der Toilette beschäftigen unsere Damen jetzt vorzugsweise, die zum großen Buge und die zum Besuche; die letztern nähern sich den Promenadenanzügen, entfalten aber größeren Luxus durch die Wahl des Pelzbesazes, der Stoffe, der Shawls und eigentlichen Schmucksachen, welche die Toilette vervollständigen nebst Kragen und Manschetten von kostbaren Spitzen. Die Kleider selbst sind hoch hinaufgehend mit knappem und sehr wenig gesteißtem Leibchen; ist das Kleid von Sammet, so bringt man auf dem Leibchen gern Revers von Atlas in gleicher Farbe an, welche von den Achseln beginnen, sich allmählig nähern und verkleinern bis an den Gürtel. Oftmals setzen sich diese Revers auch auf dem Rocke fort und in diesem Falle müssen sie wieder breiter werden, je mehr sie sich dem Saume unten nähern. Auf dem ungerissenen Sammet und dem Atlas steht nichts so gut aus als eine Besetzung von Ghinquilla unten herum nebst gleichen Manschetten und Muff.

Die Ballanzüge erinnern deutlich an zwei Epochen der Vorzeit, an das Jahrhundert Ludwigs XIV., das sich durch den Reichthum des Schmuckes auszeichnete und an das Ludwigs XV., welches man die Zeit der Blumen und Spitzen nennen könnte. Es versteht sich von selbst, daß die aus jener Zeit genommenen Formen nach dem jezigen Geschmacke modifizirt sind, wenn man auch den Ursprung leicht erkennt.

Häufig haben die Ballkleider ein glattes Leibchen mit drei Nähten vorn. Die Schneppe ist immer sehr spiz und sehr deutlich vortretend; man bringt zwar auch hinten eine an, aber sie verliert sich in den Falten des Kleides.

Viele Leibchen von Tarlatan sind in Falten gelegt, welche durch ein Bündchen gehalten werden, das in Gold oder in Chenille gestickt oder mit von Sammetsoutaschbürtchen genäheten Arabesken verziert ist und um die Brust und die Schultern herumgeht.

Anderer Leibchen wiederum werden à la Clarisse Harlowe getragen, d. h. an den Achseln sehr herabfallend, von wo aus Falten laufen, die an der Taille durch einen Gürtel

in Silber und Blau oder Gold und Kirschroth gehalten werden. Dieser Schnitt eignet sich besonders für sehr schmächtige schlanke Damen.

Auch griechische Leibchen sieht man.

Die Ärmel sind außerordentlich klein und zierlich und werden mit Blumen, Pagenschleifen oder Edelsteinagrafen verziert. Einige bestehen aus drei schrägen Streifen, welche sich in verschiedener Art kreuzen und auf dem zweiten Atlasärmel eine Art Herz bilden. Diese Anordnung des Ärmels sieht besonders gut aus in Krepp und Tarlatan. Andere Ärmel bestehen in Puffen oder sind geschlitz.

Die Röcke werden, wenn sie von Atlas sind, mit Seide oder mit Perlen gestickt oder mit Volants von Spitzen ausgepuzt; sind sie von Krepp, von Lülle, von Tarlatan, so sind sie doppelt oder tunicaartig und der obere Rock dieser Art wird an einer Seite mit Blumen aufgenommen.

Die neueste Neuigkeit sind die mit Seide gestickten Kleider, deren Stickerei aber so leicht ist, daß sie leichte Stoffe gar nicht schwer machen. Sie heißen Kleider à la Agnes von Meran oder Imperia Florazelles.

Als Besaz auf leichten Ballkleidern liebt man auch die catalonischen Fransen von Gold und Silber sehr.

Auf einem der letzten Bälle bemerkte man eine Dame, welche auf ihrem Kleide von weißem Noire zwölf kleine Spitzenvolants hatte, während vorn an beiden Seiten herauf dicke Rosen angebracht waren, welche man unter den Spitzen nur zur Hälfte sah. Das Leibchen war sehr gesteißt mit scharfer Schneppe, von unten bis in die Mitte offen, so daß es ein V bildete. In der Deffnung dieses V bemerkte man nur Rosen ohne Blätter, was etwas an das bekannte Bild der heil. Elisabeth in dem Augenblicke erinnert als ihr der Gemahl den Mantel öffnet und nur Rosen findet. Im Haar hatte die erwähnte Dame an jeder Seite des Kopfes zwei dicke Rosen gleich denen am Leibchen und auf dem Rocke.

Die Mantelkleider, welche die Mitte zwischen dem Mantel und der Visite ausmachen und die man Abends trägt, sind meist von Atlas. Sie sind rund herum ziemlich breit gesteppt und haben sonst keinen Auspuz. Die

elegantesten, die wir sahen, waren von rosa und von weißem Atlas. Der Capuchon daran war mit einer Spitze garnirt.

Die Sammetmäntel trägt man meist mit reichem Pelzbesatz.

Der reine Caschemirstoff wird von allen Damen sehr geschätzt namentlich zu Kleidern zum Ausgehen wie von den Herren zu Westen. Reiche Stickereien oder eine zierliche Besetzung von Posamentirarbeit tragen viel zur Erhöhung der Schönheit dieses Stoffes bei.

Einer der schönsten Gegenstände der Toilette, welche man daraus fertigt, sind die Ueberwürfe, deren man sich bedient, wenn man vom Balle geht und die Ezarinen.

Dazu sahen die schönen Kopfschmucke sehr gut aus, welche man diesen Winter vorzugsweise liebt. Sie sind meist klein und hauptsächlich aus Spitzen, aus Sammet mit Goldborten oder aus Gold- oder Silberposamentirarbeit gemacht. Namentlich trägt man sehr viele sogenannte spanische Kopfschmucke und die Modearbeiterinnen wissen mit außerordentlichem Geschicke die historischen Kopfschmucke der Schönheiten von Granada und Murcia nachzuahmen. So wie diejenigen, welche sich am Hofe der stolzen Isabella zu der Zeit bemerklich machten als die Mauern für immer aus Spanien nach so hartnäckigem Kampfe vertrieben waren.

Modenblatt No. 7.

1. Häubchen von Blondem mit Band und Blumen ausgeputzt; seidenes Kleid mit hohem Leibchen und engen vorn offenen Aermeln, vorn herunter mit Posamentirarbeit besetzt; Haus-Mantille von Sammet mit weiten Aermeln, mit Pelz besetzt.

2. Haarputz mit dicken Locken, einer goldenen Schnur um das Haar oben und einem Blumenbouquet an der Seite; Kleid von Taffet mit glattem Leibchen, das unten mit Spitzen garnirt und vorn herunter mit mehreren Goldnadeln geschmückt ist; kurze Aermel mit kleinen Bouquets; auf dem Rocke auf der einen Seite gezackter Besatz von Spitzen und Blättern, auf der andern offen über einem seidnen Streifen mit Blumen; halblange Handschuhe mit Armbändern; Fächer.

3. Haarputz mit Perlen durchflochten; Kleid von Taffet unten gestickt; kurze Aermel; Visite von Atlas.

4. Spitzenhäubchen mit Bänderausputz; Hauskleid von gedrucktem Caschemir, mit Atlas gefüttert und einer ebenfalls mit Atlas gefütterten Pelserine, die sich spitz am Gürtel endiget; unten offene Aermel.

5. Zughut von Atlas mit Blumen ausgeputzt; Kleid von Repsdamast mit satinirten Blumen, vorn offen auf einem Streifen italienischen Taffets, auf welchem sich ein stickereiartiger Ausputz von Posamentirarbeit befindet; Revers auf dem Leibchen von Taffet, an dem Rande mit

Posamentirarbeit besetzt; unten hufeisenartig offene Aermel mit Unterärmeln von Muslin.

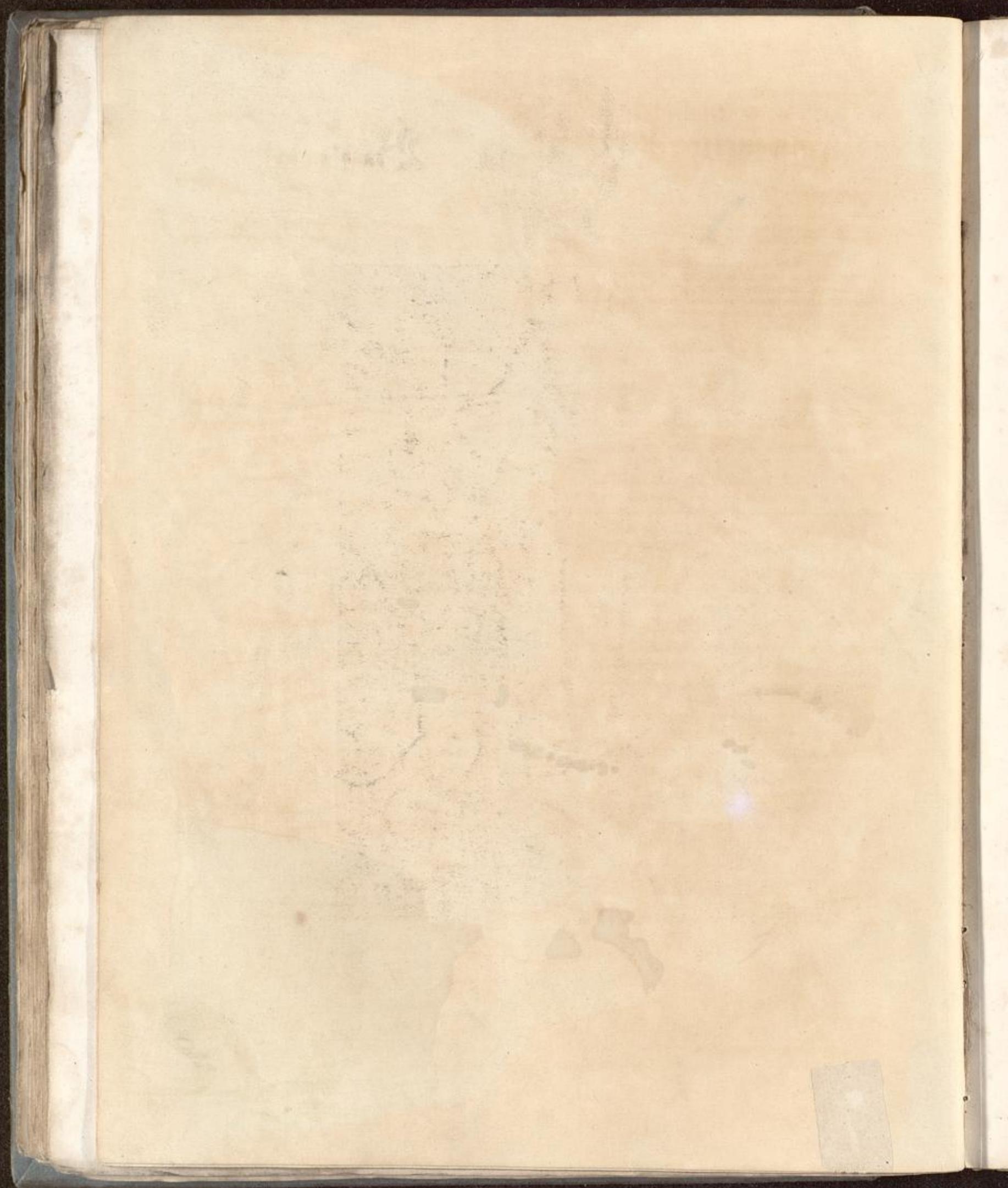
Oben sind zwei Negligémützen für Herren, zwei Pelserinen und in der Mitte ein Häubchen mit Band und eine Pelserine abgebildet.

Doppelstahlstich No. 7.

Ansicht der Stadt Monterey.

Monterey, die Hauptstadt von Californien, ist bekanntlich von dem General Taylor, dem Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Truppen in dem Kriege gegen Mexico, im September vorigen Jahres ohne Schwertschlag besetzt worden, nachdem der dort commandirende mexikanische General Ampudia sie verlassen hatte, um sich nach Saltillo zurückzuziehen und seine Truppen mit der nachrückenden Armee unter Santa Ana zu vereinigen. So überziehen die Amerikaner allmählig, ohne großen Widerstand zu finden, das ganze Gebiet, das sie zu besitzen wünschen, Californien und Neu-Mexico, welche mit Texas zusammen die Hälfte von ganz Mexico ausmachen und einen Flächenraum von wenigstens 500 Mill. Aekern umfassen. Monterey ist die bedeutendste Stadt dieses ganzen großen Gebietes, liegt höchst romantisch an dem mexikanischen Meerbusen und bildet den Mittelpunkt des Handels und Verkehrs in jenen Gegenden. — Der Boden des Landes ist höchst fruchtbar und es gedeihen daselbst, nebst sämmtlichen europäischen Früchten und Gemüsen, die Producte des Südens, während die Berge Gold, Silber, Schwefel, Steinsalz &c. enthalten und zum großen Theile mit mächtigen Wäldern überkleidet sind, die treffliches Bauholz liefern. Spanien erkannte auch sehr bald die Vortheile, welche dieses Land bieten konnte und gründete da Niederlassungen unter den Namen von Missionen, die zuerst unter der Leitung von Jesuiten, dann von Franziskanern und Dominikanern standen. Nach der Unabhängigkeitserklärung verfielen diese Anstalten allmählig, das Land liegt brach, die Bevölkerung ist sehr gering und die Californier selbst thun aus Trägheit nichts zur Hebung ihres Landes. Die Nordamerikaner dagegen haben schon längst ein begehrlches Auge auf den weiten Küstenstrich und die fruchtbaren Länderstrecken geworfen und die Erwerbung derselben seit geraumer Zeit vorbereitet. Es wanderten allmählig kühne Abenteurer aus den Vereinigten Staaten in Californien ein und reizten die Bewohner zur Losreißung von Mexico auf. Im Jahre 1836 standen sie dem Californier Alvarado bei, Monterey zu nehmen und den Gouverneur zu vertreiben; aber Californien hatte damals noch keine Lust sich der Union anzuschließen und so mißlang der erste Versuch. Im Jahre 1842 nahm dagegen der Commodore Gattesby Jones, der Commandant der amerikanischen Flotte, die Stadt Monterey, weil er glaubte, der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexico sei erklärt. Sie wurde natürlich damals zurückgegeben, jetzt aber, da Monterey neuerdings wieder im Besitze der Vereinigten Staaten ist, wird sie denselben verbleiben mit ganz Californien.







San - Carlos de Monterey.

